

Eine starke Verwurzelung in Volkstraditionen begegnet uns in der Musik von Ernest Bloch, der seit 1915 zu einem der wichtigsten Erneuerer der jüdischen Musik auf der Grundlage hebräischer Überlieferungen wurde. 1880 in Genf geboren, emigrierte er 1916 in die USA, erhielt 1924 die amerikanische Staatsbürgerschaft und kehrte 1930, Genesung suchend, in die geliebte Bergwelt der Schweiz zurück. Doch die Judenverfolgungen in Deutschland und die Machtausbreitung des Nationalsozialismus, verschärft noch in der Phase der Vorbereitung des zweiten Weltkrieges, trieben ihn 1939 fluchtartig in die USA zurück, die ja auch anderen Komponisten wie Igor Strawinsky, Arnold Schönberg, Paul Hindemith, Béla Bartók, Ernst Krenek Zufluchtsstätten boten. Wie in den zwanziger Jahren unterrichtete er in San Francisco am Konservatorium und gewann bedeutenden Einfluß auf junge amerikanische Komponisten. 1959 starb er in Portland im Staate Oregon, hoch geachtet als Komponist, Geiger, Dirigent und Kompositionslehrer. Bloch schuf sakrale Kompositionen, Lieder, Orgel- und Klaviermusik, Kammermusik (darunter drei bedeutende Streichquartette und das heute erklingende Klavierquintett aus seiner letzten Schaffenszeit), sinfonische Dichtungen, Sinfonien sowie konzertante Werke (wie die Hebräische Rhapsodie „Schelomo“, die unser Solocellist Matthias Bräutigam am 6. und 7. Januar 1990 unter der Leitung des tschechischen Gastdirigenten Libor Pešek zur Dresdner Erstaufführung brachte). Bis etwa 1914 stand sein Schaffen unter dem Einfluß spätromantischer und impressionistischer Komponisten. Danach bekannte er sich ausdrücklich zu den Wurzeln seiner jüdischen Herkunft, zu einem inspirationsbetonten, stark expressiven Komponieren. Auch im Klavierquintett bestätigt sich die ausgeprägte geistige Eigenart dieser interessanten Künstlerpersönlichkeit.

VORANKÜNDIGUNG:

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig

Marie-Alexis Vicomte de Castillon de Saint-Victor entwickelte frühzeitig und auch neben seiner militärischen Ausbildung musikalische Neigungen, die ihn sich bald von einer ursprünglich angestrebten Offizierslaufbahn trennen ließen. Zwei Jahre studierte er sodann bei dem Opernkomponisten Victor Massé in Paris. Doch erst in César Franck fand er den Meister und Freund, der sein Talent zum Aufblühen brachte. Er vernichtete alles, was er vorher geschrieben hatte, und gab dem ersten Werk, das er nach der Bekanntschaft mit Franck komponierte, dem Klavierquintett, die Opuszahl 1. Bach, Beethoven und die deutschen Romantiker – insbesondere Schumann – waren die Vorbilder seiner Kompositionen, einige Kammermusikwerke, Klavierstücke, Lieder, wenige sinfonische Arbeiten, eine Vertonung des Psalmes 84 für Soli, Chor und Orchester, die, alle zwischen 1868 und 1873 entstanden, Zeugnisse eines originellen Talentes sind, das zu großen Hoffnungen berechtigte, jedoch infolge des frühen Todes nicht zu voller Entfaltung gelangte. (Ein Verleger behauptete sogar, er hätte ein zweiter Beethoven werden können.)

Das Publikum seiner Zeit verstand freilich die Poesie und kühne Gedankenhöhe der Kunst Castillons nicht. Man hielt ihn für einen Dilettanten. Dabei war insbesondere seine Kammermusik der erste Versuch seiner Art in der französischen Schule (vor ihm hatten nur Saint-Saëns und Lalo etwas Kammermusik komponiert), und auch sein Liedschaffen besaß vorwärtsweisende Bedeutung. Castillon gründete übrigens im Februar 1871 mit Romain Bussine, Saint-Saëns und seinem Freund Henri Duparc die Société Nationale de Musique zur Förderung der neuen französischen Musik.

Sonnabend, den 3. März 1990, 19.30 Uhr (Anrecht D)
Haus der DSF (Blockhaus)

5. KAMMERKONZERT

Ausführende: Frank Petzold, Klavier
Mitglieder der Dresdner Philharmonie

Werke von Frank Petzold, Hans Vogt, Rainer Lischka,
Ludwig van Beethoven, Franz Benda, Jan Baptist Vanhal.

Chefdirigent GMD Jörg-Peter Weigle – Spielzeit 1989/90
Druck: GGV, BT Heidenau III-25-16 0,1 JtG 009-5-90
EVP – 10 M